McIntosh MHA-150

Dass man im Hause McIntosh keine Schnäppchen auf den Markt wirft, ist nichts Neues. Dass aber ein Kopfhörer-Verstärker knapp 6000 Euro kostet, lässt HiFi-Sparfüchse erst einmal schlucken. Ein wenig Entwarnung gibt es, sobald man sich das Gerät näher ansieht. Die Rückseite bietet nämlich neben Digitaleingängen inklusive USB-B auch Anschlussklemmen für Lautsprecher. Die auf der Oberseite des Gehäuses notierten Daten zum MHA-150 versprechen 50 Watt an 8 Ohm. Das klingt nicht nach Alibi-Funktion, sondern nach einem ernst zu nehmenden Verstärker für nicht allzu anspruchsvolle Lautsprecher.

Ebenfalls zum stolzen Preis tragen die hauseigenen sogenannten Autoformer bei, also Ausgangsübertrager, die eben nicht von irgendeinem Zulieferer stammen, sondern mit großem Aufwand im Hause McIntosh selbst gewickelt und gefertigt und anschließend in abgeschirmten Gehäusen vergossen werden. Sie sollen jedem Kopfhörer perfekte Voraussetzungen bieten und verfügen über drei Abgriffe für die Impedanz-Bereiche 8 bis 40 Ohm, 40 bis 150 Ohm und 150 bis 600 Ohm.

Nicht wählerisch

Zusätzlich bietet der MHA-150 alle drei Impedanzbereiche in den Verstärkungsstufen „Norm" und „High". Im Norm-Modus gibt es 250 Milliwatt am Ausgang, im High-Modus 1 Watt.

Diese Vielseitigkeit mag in Zeiten eher niederohmiger Kopfhörer, die auch am Porti laut genug spielen sollen, ein bisschen wie das berühmte Schießen mit Kanonen auf Spatzen wirken. Für den Heimeinsatz ausgelegte Kopfhörer haben aber häufig höhere Impedanzen, etwa ein Sennheiser HD 800 (360 Ohm) oder ein Beyerdynamic DT 1990 Pro, die zudem beide mit 95 bzw. 95,5 dB über einen eher durchschnittlichen Schallpegel verfügen.

Am MHA-150 muss man sich auch bei diesen Kopfhörern nicht den Kopf darüber zerbrechen, ob der Amp genug Kontrolle und Pegel hinbekommt. Die bekommt er hin, ohne mit der Wimper zu zucken.

Wie etwa der Hafler HA75 hat der MHA-150 eine Crossfeed-Schaltung an Bord, die bei McIntosh auf den Namen HDX (für Headphone Crossfeed Director Circuitry) hört. Ziel der Schaltung ist es, die starke Links/rechts-Wahrnehmung, die typisch für Kopfhörer ist, ein wenig aufzulockern. Das Klangbild soll so eher dem Hören mit Lautsprechern entsprechen. In die beiden Kanäle werden also Anteile des jeweils anderen Kanals gemischt. Der Effekt ist deutlich, kommt aber nicht jeder Aufnahme zugute – und soll dies auch nicht. Hier heißt es ausprobieren.

D/A-Wandler inklusive

Wie bereits angedeutet, ist der MHA-150 mehr als nur ein

Kopfhörer-Amp. Er verfügt über eine vollständige Digitalsektion, an der Zuspieler über USB, TOSLINK oder S/PDIF Anschluss finden. Der vierte Digitaleingang ist eine für McIntosh typische MCT-Buchse, über die der McIntosh SACD/CD Transport MCT450 seine Daten anliefern kann, darunter auch von Super-Audio-CDs in voller digitaler Auflösung.

Aber auch abseits der MCT-Buchse ist der MHA-150 voll HiRes-tauglich. Über S/PDIF und TOSLINK nimmt er PCM-Signale bis 192 kHz/24 Bit entgegen, über USB auch DSD (bis 256) und DXD (bis 384 kHz). Da lacht das Herz des HiRes-High-Enders.

Doppelt dreht besser

Es gibt insgesamt vier Drehregler auf der Front, die zu zwei „Doppeldeckern" kombiniert sind. Der äußere linke Ring dient der Impedanz-Anpassung und der Auswahl des Lautsprecherausgangs. Der kleine Drehregler dient der Quellenwahl. Drückt man den kleinen Regler, kommt man auf die Menü-Ebene, auf der man grundlegende Einstellungen vornimmt, wie Balance, Bass-Boost, Trim Level (±6 dB) sowie Mono/Stereo. Außerdem kann man hier einstellen, ob die VU-Meter sowie das Display beleuchtet sein sollen und was das OLED-Display anzeigt. ►

Blick von oben: Der MHA-150 ist in zwei getrennte Sektionen aufgeteilt, um zu verhindern, dass Störungen vom Leistungs- auf den Kleinsignalbereich einstreuen. Das Obergeschoss enthält den Verstärkerteil mit einer ganzen Phalanx an Leistungstransistoren, die an der Rückwand nebeneinander aufgereiht sind.

Blick von unten: Der MHA-150 hat eine komplett neu entwickelte Eingangsplatine erhalten, um HiRes auch in höchsten Auflösungen verarbeiten zu können. Herz der Digitalsektion ist ein DAC-Chip von ESS. Im vorderen Bereich ist das Netzteil mit stattlichem Schnittbandkern-Trafo angesiedelt.

Ein Druck auf den rechten Drehregler schaltet das HXD-Crossfeed ein und aus. Mit dem größeren Regler kann man eigene Klangprofile einstellen und benennen, etwa wenn man verschiedene Kopfhörer verwendet. Die Bedienung läuft nach kurzer Eingewöhnungszeit schon sehr geschmeidig, die Bedienelemente könnten aber ein bisschen weniger Spiel haben und haptisch etwas hochwertiger daherkommen.

Noch angenehmer gestalten sich die Einrichtung und das Ausprobieren übrigens mit der beiliegenden, sehr handlichen Fernbedienung. Diese steuert auch andere McIntosh-Geräte, sodass man sich nicht wundern darf, dass nicht alle Tasten im Alltag mit dem MHA-150 eine Rolle spielen.

Dass der McIntosh mehr als nur ein Kopfhörer-Amp ist, sieht man auch an seiner Fernbedienung. Mit ihr wählt man die Quellen aus, regelt die Lautstärke und kann zudem alle Einstellungen vornehmen, die der MHA-150 bietet. So muss der Amp nicht zwangsläufig in greifbarer Nähe zum Hörplatz geparkt werden. Mit knapp 11 cm Höhe liegt die Fernbedienung gut in der Hand.

Mit oder ohne?

Im Test lief der MHA-150 ohne HXD, weil das Klangbild durch das Zuschalten des Crossfeeds zwar etwas geschmeidiger wird, aber an Lebendigkeit einbüßt – letztendlich eine Frage des Geschmacks. Unabhängig vom Kopfhörer ist die Tatsache, dass der MHA-150 enorm viel Power hat. Selbst mit hochohmigen Exemplaren muss man den Lautstärkesteller vorsichtig handhaben.

Fiona Apple trat zuletzt mit einem einminütigen Protestsong gegen Donald Trump in Erscheinung („We Don't Want Your Tiny Hands Anywhere Near Our Underpants"). Für den Hörtest musste hingegen ihr Album „Extraordinary Machine" herhalten. Der MHA-150 begeisterte zum einen mit einem satten Fundament; er ließ die Bässe förmlich knurren und brachte sie detailliert ins Ohr. Der Bass-Boost sorgt hier auf Wunsch für zusätzlichen Schub. Aber auch in Sachen Hochtonglanz, Auflösung und Ausgewogenheit spielt der MHA-150 auf absolutem Top-Niveau.

Großartig, was McIntosh mit dem MHA-150 gegenüber dem Vorgänger noch einmal herausholen konnte. Eine deutlich bessere Ausgangsstufe und die überarbeitete Digitalsektion mit DSD-Kompatibilität kann für *stereoplay* nur eines bedeuten: Referenz! ***Alexander Rose*** ■

Blick von hinten: Hier ist fast alles selbsterklärend – bis auf den proprietären MCT-Anschluss (rot umrahmt). Über diese DIN-Buchse wird der McIntosh SACD/CD-Transport MCT450 angebunden, der dem MHA-150 einen verschlüsselten DSD-Stream mit voller digitaler SACD-Auflösung senden kann.

stereoplay Referenz

McIntosh MHA-150

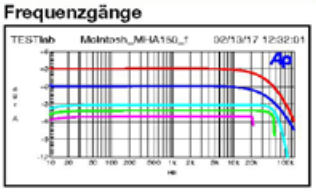
6000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audio Components
Telefon: 040 / 4 01 13 03 80
www.audio-components.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 29 × H: 15 × T: 45 cm
Gewicht: 12 kg

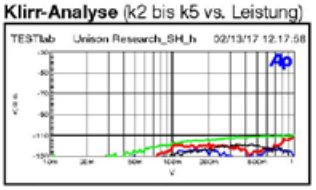
Messwerte

Frequenzgänge



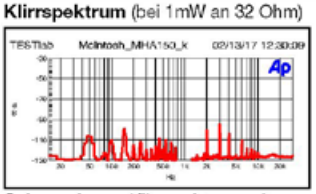
Analog (rot, blau) sanfter abfallende Filter als digital

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



Niedriges, nur minimal steigendes Klirrspektrum mit dominatem k3

Klirrspektrum (bei 1mW an 32 Ohm)



Sehr sauberes Klirrspektrum mit nur geringen Störkomponenten

Maximale Ausgangsspannung an 32 Ω/300 Ω	6,9/29,2 V
Rauschabstand (1 mW/32 Ω)	97 dB
Verbrauch Standby/Betrieb	-/20 W

Bewertung

Klang analog/digital 60/64

0 10 20 30 40 50 60 70

Messwerte 9

Praxis 10

Wertigkeit 10

Ein Kopfhörerverstärker mit dem Zeug zur Legende. Die aufwendige Ausgangsstufe mit Autoformer treibt jegliches Kopfhörermodell, egal, ob hoch- oder niederohmig, klanglich perfekt und mit unbändiger Kraft an. Der hochwertige DAC, vielseitige Konfigurationsmöglichkeiten und Lautsprecherausgänge machen ihn zum Allrounder. Referenz!

stereoplay Testurteil

Klang
abs. Spitzenklasse 60/64 Punkte

Gesamturteil
überragend 93 Punkte
Preis/Leistung highendig